Krakauer Zeitung.

Nr. 108. **Montag den 14. Mai** 1866.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahm eder Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April d. J. dem Ehrenkanonicus, Dechant und Vorstadtpfarrer in Wels Johann Nepomuk Ozelsberger in Anerkennung seines ausgezeichneten Wirkens im Gebiete der Seelsorge und Schule das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. dem Benedictiner-Ordenspriester und Lehrer an dem Obergymnasium in Raab Remigius Stachovics in Anerkennung seines eifrigen und ersprießlichen Wirkens auf dem Gebiete des Unterrichtes das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Mai d. J. dem Cameralförster in Galizien August Steusing in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Mai d. J. dem Triester Oberlandesgerichtsrathe Johann Baptist Dolliner bei seinem Uebertritte in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen besonders treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Rang eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. d. M. dem pensionirten Obergespansadministrator Friedrich Pisačić von Hižanovec den Titel eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Mai d. J. dem Statthaltereisecretär Lothar Fürsten von Metternich-Winneburg den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Mai d. J. dem Statthaltereisecretär in Mähren Franz Grafen Wratislaw aus Anlaß des von ihm angesuchten Uebertrittes in den zeitlichen Ruhestand den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Statthaltereirath Joseph Kutschera als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „von Aichlandt“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Erzherzog Carl 3. Uhlanenregimente Hermann Freiherrn von Diller Heß die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. dem jubilirten Eisenerzer Kastner Erdmann Ritter von Pichl und Gamsenfels in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April d. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der Hafen- und Seesanitätscapitän in Lussin piccolo Caspar Zuvicich die kaiserl. französische silberne Rettungsmedaille erster Classe annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Mai d. J. dem Staatsbuchhalter im Küstenlande Franz Andrejka bei seiner über eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, sehr eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Titel eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Mai d. J. den Zögling der k. k. Theresianischen Akademie Arthur St. Julien Grafen v Wallsee zum k. k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Auf Grund der von Sr. k. k. Apostolischen Majestät mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. Mai d. J. allergnädigst ertheilten Ermächtigung hat der Staatsminister die Conceptsadjuncten der Abtheilung für Cultus und Unterricht des Staatsministeriums Dr. August Ritter v. Honstetter, Leopold Schulz v. Straßnicki und Franz Hottner zum Ministerialconcipisten extra statum ernannt.

Der Justizminister hat eine beim Krakauer Landesgerichte erledigte Landesgerichtsrathsstelle dem Kreisgerichtsrathe Julius Chitry von Freyselsfeld verliehen.

Der Justizminister hat eine beim Lemberger Oberlandesgericht erledigte Rathssecretärsstelle dem Rathssecretärsadjuncten Joseph Titz verliehen und an des letzteren Stelle den Landesgerichts-Adjuncten Moriz Ritter v. Kulczycki zum Rathssecretärsadjuncten des Lemberger Oberlandesgerichts ernannt.

Der Justizminister hat die beim Lemberger Oberlandesgerichte erledigte Oberstaatsanwaltsstellvertretersstelle dem Staatsanwalts-substituten Carl Lidl verliehen und den Kreisgerichtsadjuncten Leon Budzynowski zum Staatsanwalts-Substituten in Lemberg ernannt.

Das Finanzministerium hat die bei der k. k. Landeshauptcasse in Ofen erledigte erste Controlorsstelle dem dritten Controlor dieser Landeshauptcasse Ignaz Schauschek und die hiedurch erledigte Controlorsstelle dem Controlor der Filiallandescasse in Kaschau Johann Jeralla verliehen.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Otto Bischof zum Präsidenten und des Ignaz Schiebl zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Pilsen für das Jahr 1866 zu bestätigen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. Mai.

Die preußische Rückäußerung auf die zweite österreichische Depesche vom 26. April (über die Lösung der Herzogthümerfrage) ist am 10. d. in Wien überreicht worden. Die vorgeschlagene Lösung wird, wie verlautet, abgelehnt, jedoch nicht rundweg und unbedingt; es werden vielmehr Gegenvorschläge, nicht sowohl formulirt, als in Aussicht gestellt. Die Depesche soll wesentlich den Eindruck machen, als wolle Preußen noch weiter discutiren, um Zeit zu gewinnen, mit seinen Rüstungen fertig zu werden. Ueberhaupt, heißt es in einem Wiener Schreiben der „Bohemia“, scheine der Charakter der Situation vorwiegend darin zu liegen, daß eben noch Niemand vollständig kriegsbereit ist und daß deshalb jeder Einzelne, sei es zum Angriff, sei es zur Vertheidigung, Alles willkommen heißt, was die Eröffnung des Kampfes, den Alle für unausweichlich halten, noch hinausschiebt. Man discutirt, um noch nicht losschlagen zu müssen und um später desto nachdrücklicher losschlagen zu können. Die Discussion ist, mit anderen Worten, nur noch ein Rüstungsmittel.

Der Hamburger „Börsenhalle“ wird aus Wien geschrieben, Baron Werther habe Instructionen erhalten, welche die Unmöglichkeit einer längeren Fortsetzung des diplomatischen Verkehrs zwischen Wien und Berlin in Aussicht stellen. Oesterreich müsse jetzt die Procedur beim Bunde beginnen; für den Kriegsfall sei die Neutralisirung der Herzogthümer, so wie der Besatzungstruppen denkbar.

Die „N. A. Z.“ breitet auf die Möglichkeit vor, daß Preußen — wohl nur zur Vervollständigung seiner Defensiv-Maßregeln? — in Sachsen einrückt. Das ministerielle Blatt hält sich ohne weiteres für berechtigt, die Annahme des sächsischen Antrages am Bunde dahin zu interpretiren, daß damit nichts anderes als eine Form dafür gesucht werden solle, österreichische und süddeutsche Truppen ohne vorgängige Kriegserklärung in Sachsen einrücken zu lassen, sich der dortigen militärischen Positionen unter dem Vorwande des Bundesrechtes zu bemächtigen und Preußen wehrlos zu machen, ehe es noch einen Schuß für seine Vertheidigung gethan habe. Und statt der Motive für diese Interpretation finden wir nur noch die Versicherung, daß „keine Minute versäumt werden wird, um die Pläne der Gegner zu Schanden zu machen, welche auf die Omnipotenz Oesterreichs in Deutschland, auf die Mediatisirung Preußens und Vergrößerung Sachsens auf Kosten der preußischen Monarchie hinauslaufen“. Preußen habe nur den einen Weg: seinen Feinden zuvorzukommen.

Die Sache wird nachgerade komisch. Jetzt kommt die Reihe als Störenfried zu gelten an Hannover. Preußen wird von Hannover bedroht! Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unter den obwaltenden Verhältnissen trägt die hannöver'sche Rüstung den Charakter der Provocation. Das Verhalten Hannovers hat die Motive zur successiven Mobilmachung des 7., 2. und 1. Armeecorps gegeben. Das österreichische Bemühen der Militärpartei am hannöver'schen Hofe ist auf Verhinderung der Bundesreform gerichtet. Die hannöver'sche Regierung wird sich klar sein, was sie zu gewinnen oder zu verlieren hat, wenn sie an die Zersprengung des Bundes die letzte Hand anlegt und die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen beider Länder ausschließlich auf die Spitze des Degens stellt. Die „Kreuz-Zeitung“ drückt sich noch deutlicher aus. Sie bedauert, daß Hannover am Bunde gegen Preußen gestimmt und sich vielleicht in schwere Gefahr gebracht hat. Durch Annahme des sächsischen Antrages — sagt das ebenerwähnte Blatt — hat die Mehrheit des Bundes vollbewußt einen verhängnißvollen Weg eingeschlagen. Der deutsche Staatenbund steht, fürchten wir, am Anfange seines Endes. Jedenfalls muß Preußen unter diesen Verhältnissen den Widersachern gegenüber fest und entschieden zunächst den Forderungen der Selbsterhaltung nachkommen.

Die Solidarität Italiens und Preußens, das unnatürlichste Bündniß das je bestanden, wird jetzt offen proclamirt. Die „Opin.“ sagt: Ein Angriff Oesterreichs auf Preußen muß von Italien ebenfalls als Angriff betrachtet werden. Die Reciprocität ist vollständig und es könnte auch nicht anders sein. Uebrigens, meint die „Opinione“, sei die Frage über die Verantwortlichkeit der Eröffnung der Feindseligkeiten müssig und der ernsten Sachlage nicht entsprechend. Die venezianische Frage müsse gelöst werden und Italien kenne keine Macht, welche es neuerdings zur Verzichtleistung bewegen könne. Die italienische Regierung sei sich zwar ihrer Verpflichtungen gegen die andern Mächte und gegen Europa bewußt und werde jeder Regierung, die mit loyalen Vorschlägen zur Hintanhaltung der Kriegsübel auftrete, die gebührenden Rücksichten zollen. Dabei müsse aber die Diplomatie eines im Auge behalten. Dieses eine — meint der Florentiner Moniteur der preußischen Regierung — sei für Preußen die unbedingte Einverleibung der Elbeherzogthümer, für Italien die Annexion Veneziens, zwei Postulate, die auf einem eventuellen europäischen Congreß, vor welchem Italien nicht zurückschrecke, zur Sprache und zur Lösung in diesem Sinne gelangen müssen.

Nachrichten aus Italien zufolge wird am 20. d. der Angriff auf Venezien erfolgen.

In einem „Pro Austria“ überschriebenen Artikel motivirt die Pariser „Epoque“ ihre Parteinahme für Oesterreich in dem großen, Europa bedrohenden Conflict mit dem Umstande, daß sie dabei gleichzeitig ein gutes Recht vertheidige und für die Interessen Frankreichs einstehe. In dem Streite zwischen den beiden Großmächten liege das Recht einzig und allein auf Seite Oesterreichs. Preußen wolle die Elbeherzogthümerfrage ausschließlich im eigenen Interesse ausbeuten und die eroberten Länder einzig und allein für sich behalten. Nicht Oesterreich trage die Schuld, wenn Europa heute am Vorabende eines allgemeinen Krieges stehe. Es habe sich in der Herzogthümerfrage zu jeder möglichen Concession herbeigelassen und die höchste Geduld bekundet. Preußen aber wolle sich auf solchem Wege nicht entwaffnen lassen, denn es wolle den Krieg um jeden Preis und treibe darum Oesterreich aufs Aeußerste, Oesterreich, das nur nach der Einhaltung der Verträge begehre, und dem Frieden jedes mögliche Opfer bringe. Aber nicht nur die Gerechtigkeit, sondern auch das Interesse Frankreichs plaidire für Oesterreich, das nicht an die französische Gränze stoße und sie in keiner Weise bedrohe. Ein ganz anderes Bewandtniß habe es mit Preußen. Preußen gegenüber stehen wir noch immer unter der Nachwirkung erlittener Niederlagen; Preußen ist in den Augen der französischen Landbevölkerung gleichbedeutend mit der heiligen Allianz; Preußen zuckt zusammen, so oft wir den Rhein nur nennen; Preußen berührt unsere Gränzen und überwacht uns; Preußen müßte nothwendig die Vorhut einer gegen Frankreich gerichteten deutschen Invasion sein. Wo ist also unser Feind, wo unser Alliirter zu suchen? Man sage es uns und sage uns gleichzeitig, ob nicht der französische Patriotismus auf diesem Gebiete im Einklang steht mit den unbedingtesten Principien allgemeiner Gerechtigkeit.

Ein Specialtelegramm des „Dresd. Journ.“ aus London vom 8. d. enthält die vom Wolff'schen Telegraphenbureau in Berlin unterdrückte Stelle, daß Lord Clarendon der Haltung Baierns und Sachsens im österreichisch-preußischen Conflicte den wärmsten Beifall zollte.

Auch heute fehlt es nicht an Friedensanzeichen. Das „Mem. dipl.“ meldet, Preußen habe vor der Abstimmung am 9. Mai im Bundestage Baiern die formelle Zusicherung gegeben, Sachsen nicht anzugreifen. Da diese Macht jetzt vom Bunde beschützt wird, scheine die Gefahr einer Collision zwischen Preußen und Oesterreich wegen Sachsens beseitigt zu sein. Die Friedensnachricht der „Independance“, nach welcher zwischen Oesterreich, Frankreich und England Unterhandlungen über die Abtretung Veneziens schweben und der russische Gesandte in Berlin daselbst eine Erklärung abgegeben habe, Rußland werde im Falle, daß Preußen angreift, Oesterreich beistehen, halten wir für nicht begründet. Die in einem Frankfurter Telegramm der „N. Fr. Pr.“ gemeldete Nachricht, König Wilhelm habe einen vertrauten Agenten mit Ausgleichs-Propositionen nach Wien geschickt, dürfte in dieselbe Kategorie gehören.

Die Nachricht des „Mem. dipl.“, Preußen habe Baiern die formelle Zusicherung gegeben, Sachsen nicht anzugreifen, bemerkt das „N. Frmdbl.“, ist wohl richtig, hat aber jetzt gar keine Bedeutung, weil sie von den Thatsachen überholt ist. Preußen hat die Zusicherung vor der Abstimmung gegeben, um dadurch auf Baiern, bezüglich seiner Stimmenabgabe eine Pression auszuüben. Nachdem aber Baiern trotzdem gegen Preußen gestimmt hat, verliert die Erklärung jeden Werth und es ist ganz unrichtig, wenn man daraus, wie es das „Memorial“ thut, auf eine Beseitigung der Gefahr einer Collision zwischen Preußen und Oesterreich wegen Sachsen schließen wollte.

Die „N. P. Z.“ sagt in einem Leitartikel: Wir hoffen noch den Frieden, müssen aber für den Krieg rüsten. Es ist bekannt, daß es dem Könige ferne liegt, in Deutschland einen Krieg entzünden zu wollen. Der König hat mit allen Kräften nach Erhaltung des Friedens gerungen, und, wir dürfen es sagen, er erstrebt dies noch heute. Der König selbst hat es in diesen Tagen offen ausgesprochen.

Der „Constitutionnel“ vom 12. d. constatirt nochmals, daß Frankreich nicht aufgehört habe, Preußen, Italien und Oesterreich Rathschläge der Mäßigung zu ertheilen. Die Regierung des Kaisers verlangt, daß der Friede unter Verhältnissen erhalten bleibe, welche der Ehre und den nationalen Interessen volle Befriedigung gewähren. Der Kaiser hat keinen anderen Beweggrund und Zweck. Es ist nicht gestattet, ihn als an den Kriegsprojecten betheiligt darzustellen, welche er bedauert und mißbilligt.

Nach der „Patrie“ wären die von den fremden Journalen über die militärischen Maßnahmen Frankreichs veröffentlichten Nachrichten beinahe alle unrichtig. Im Falle eines Krieges in Italien und in Deutschland wird Frankreich bloß zwei Observationscorps bilden, eines an den deutschen Gränzen, das andere an der italienischen Gränze. Wahrscheinlich wird das erstere Corps aus den vier Divisionen der Armee von Lyon, welche schon in der Sammlung begriffen sind und das zweite dürfte natürlich aus den Truppen des Lagers von Chalons gebildet werden. Das „Mem. dipl.“ sagt, daß die französische Regierung nicht beschlossen habe, daß die französische Armee in Rom bleiben würde, wenn ein Krieg ausbricht.

Die Haltung der deutschen Mittelstaaten, schreibt man der „Boh.“ aus Wien, wird eine immer entschiedenere. Des ganzen Südwestens, Baiern voran, scheint man hier vollständig sicher zu sein, mit Ausnahme jedoch Badens. Der Einfluß des Freiherrn von Edelsheim soll nicht genügen, den Einflüssen, die sich am Hofe geltend machen, die Spitze zu bieten, und es ist eine zweifellos feststehende Thatsache, daß die Reise der Königin von Preußen nach Baden-Baden, so plötzlich beschlossen, daß man in Karlsruhe erst davon erfuhr, als die Königin schon unterwegs war, vor allen Dingen den Zweck hat, die noch schwankenden Entschlüsse Badens auf die Seite der preußischen Interessen zu lenken.

Für die nächsten Tage ist eine weitere Conferenz der Minister der deutschen Mittel- und Kleinstaaten projectirt. Tag und Ort der Conferenz sind noch nicht definitiv bestimmt.

Nach Berichten der „N. Fr. Pr.“ aus München vom 11. d. ist die ganze Armee mobil gemacht; die erst im Jahre 1867 Recrutirungspflichtigen sind einberufen; es werden die vierten Bataillone formirt.

Wie aus Stuttgart berichtet wird, ist die Ständeversammlung auf den 23. d. einberufen worden. Das achte Armeecorps soll bei Mühlacker concentrirt werden.

Im Großh. Hessen wurden ebenfalls die Ordres ausgefertigt, alsbald den Stand der Infanterie-Compagnien auf 120 Mann zu erhöhen.

Das „Dresdner Journal“ publicirt eine Verordnung des Gesammt-Ministeriums, nach welcher zum 23. Mai der außerordentliche Landtag einberufen wird.

Die „Kasseler Ztg.“ erklärt die Gerüchte für grundlos, nach denen an Kurhessen von Preußen die Anforderung gestellt sei, eine Brigade in Kriegsbereitschaft zu setzen. Der Behauptung der „Hess. M.-Ztg.“ Herr v. Beust habe an Kurhessen die Anmuthung gestellt, mit Sachsen, bez. mit Oesterreich zu gehen, widerspricht das Regierungsblatt nicht.

Gegen den sächsischen Antrag stimmten Preußen, Kurhessen (welches Verweisung an den Neuner-Ausschuß zur Vermittelung empfahl), Mecklenburg, die 15. (Oldenburg, Anhalt, Schwarzburg) und die 17. (freie Städte) Curie. Luxemburg enthielt sich der Stimme. Wie jetzt berichtet wird, hatte in der 12. (Sächsische Häuser) Curie Sachsen-Altenburg gegen, in der 17. Frankfurt für den Antrag gestimmt.

Der „Hamb. Corresp.“ erklärt die vom „Dresd. Journ.“ gebrachte Mittheilung von preußischen Anforderungen an den Hamburger Senat wegen Ueberlassung der Militärhoheit und der Polizei in Hamburg als gänzlich unbegründet. Das preußische Etappencommando habe blos angefragt, ob für Truppenmärsche die neue Verbindungsbahn bis zum Dammthore und vom Dammthore ab benützt werden könne. Von Hamburg sei hierauf erwidert worden, daß dem durchaus nichts entgegenstehe.

Nach Berichten aus Frankfurt fand am 10. d. eine mehrstündige Sitzung des Ausschusses für die Bundesreform statt. Das Resultat ist noch unbekannt. Ein Frankfurter Telegramm der „N. Fr. Pr.“ vom 11. meldet: Der Neuner-Ausschuß constituirte sich. Schrenk ist Referent. Es verlautet, die Ausschuß-Majorität werde die Reformvorschläge im Principe annehmen, aber von Preußen mindestens die Wahlmodus-Bekanntgabe verlangen.

Nach dem „Mem. dipl.“ hat Drouyn de Lhuys eine Circulardepesche an die diplomatischen Agenten Frankreichs über die deutsche Bundesreform ergehen lassen, in welcher er bloß constatiren soll, daß keine namhafte Veränderung in Deutschland

ohne Zustimmung der Großmächte Spaniens, Portugals und Schwedens erfolgen könnte.

Die Vertreter der fremden Mächte, schreibt man aus Paris, haben sich veranlaßt gefunden, bei Herrn Drouyn de Lhuys anzufragen, in welchem Sinne die in Auxerre gesprochenen kaiserlichen Worte aufzufassen seien. Die Antwort des französischen Ministers soll dahin gelautet haben, daß man darin eine Manifestation gegen die Haltung des gesetzgebenden Körpers erblicken müsse, welche mit der bisherigen Politik Frankreichs im Widerspruche zu stehen scheine.

Den stärksten Eindruck hat die Kaiserrede von Auxerre in Brüssel gemacht und wie sehr man sich zur Zeit auch noch bemüht, die Regungen der Furcht zu verbergen, welche die belgische Regierung beschleichen, so gibt es doch ziemlich sichere Symptome dafür, daß man das nahende Ungewitter vorempfindet. Wie man wissen will, schreibt ein Pariser Corresp. der „K. Z.", habe sich auch König Leopold II. schon nach London gewendet, um von dort sich Beruhigung über die Tragweite der kaiserlichen Auslassungen zu verschaffen. Lord Clarendon soll indeß bis jetzt außer Stande gewesen sein, irgend etwas zuverlässiges darüber mitzutheilen. Allerdings verlautet von der bevorstehenden Ankunft des Cabinets-Secretärs des englischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten als Ueberbringer wichtiger Depeschen für das Cabinet der Tuilerien. Wie es heißt, handle es sich um die Garantie des jetzigen belgischen Besitzstandes, welche England zu verlangen Willens sei. Von anderer Seite dagegen wird versichert, daß Lord Cowley selbst bereits Aufklärungen über den „Abscheu" verlangt habe, den man in Paris für die Verträge von 1815 empfinde. Im auswärtigen Amte seien darauf in höflichster, ja, sogar freundschaftlichster Weise die beruhigendsten Zusicherungen ertheilt worden, die merkwürdiger Weise der Vertreter Englands mit um so ungläubigerem Lächeln aufgenommen hätte, je dringlicher dieselben gehalten gewesen seien.

Das „Mémorial" schreibt: Die Sachlage in den Donau-Fürstenthümern ist eine sehr ernste, da Rußland die Absicht hat, mit 150.000 Mann in den Donau-Fürstenthümern zu interveniren, sobald der Krieg in Deutschland ausbrechen würde.

Der Zweck der Reise, die der Vicekönig nach Constantinopel unternommen, soll nach zuverlässigen Nachrichten der Versuch sein, ob sich gerade jetzt, wo Mustapha Pascha beim Sultan in Ungnade gefallen und ins Ausland verwiesen worden ist (er befindet sich im Augenblick in Paris), nicht eine Aenderung der orientalischen Thronfolge-Ordnung ermöglichen ließe. Nach der bestehenden Ordnung ist nämlich Mustapha der legitime Thronfolger seines Bruders, des Viee-Königs; dieser wünscht aber seinen Sohn zum Nachfolger und will der Pforte die Erlaubniß dazu gern abkaufen, wozu Nubar Pascha in Paris ein neues Anlehen zu contrahiren beauftragt ist. Fuad Pascha soll nichts einzuwenden haben, da ihm ein Präcedenzfall sehr erwünscht wäre, wenn es einmal gilt, auch auf den Sultan dessen Sohn folgen zu lassen.

Aus Athen sind neueste Nachrichten eingetroffen, denen gemäß der König sehr böse über den tollkühnen Wagzug L. Bulgaris' ist. Uebrigens dürfte des Letzteren Expedition bald ein klägliches Ende nehmen, da sich von seinen mitgenommenen 200 Freischärlern nur noch 27 bei ihm befinden. Als er an der Insel Chio landete, um Lebensmittel einzunehmen, hatte er kein Geld, um diese zu zahlen und mußte seine Schaluppe als Pfand dafür dort lassen. Die Pforte hat 300 Albaneser gegen ihn ausgesendet. In Athen ist der Bruder des künftigen wallachischen Fürsten Prinz Anton von Hohenzollern, aus Alexandria kommend, angelangt.

Der New-Yorker Correspondent der „Nat.-Ztg." schreibt: Die Fenier haben seit einigen Wochen vom Staate Maine aus über den St. Croix hinüber Fäuste nach Britisch-Amerika gemacht und dabei ihre Kriegs-Cassa vertrunken. Der Schwindel scheint nun abgethan zu sein. Man hat an ihn in Europa viel mehr Druckpapier und Schwärze verschwendet, als er werth war.

Landtagsangelegenheiten.

Betreffend die so vieleitig gemachte Mahnung, das Ministerium möge in diesem kritischen Momente nicht länger säumen, eine Reichsvertretung einzuberufen, schreibt die „Oesterr. Ztg.": Könnte in diesem Augenblicke eine Reichsvertretung der Regierung zur Seite stehen, wir würden den Gewinn nicht gering anschlagen, aber es sei nicht möglich, diese Reichsvertretung heute zu schaffen." Die frühere Reichsvertretung sei eine „Fiction" gewesen, „die unter der Gewalt der Thatsachen zusammengebrochen, und für die neue wirkliche Reichsvertretung ist die Form noch nicht gefunden." Angesichts des Pester Landtags könne man das Februar-Experiment nicht wiederholen. Auch der engere Reichsrath sei als Surrogat nicht brauchbar, da Böhmen, Galizien und noch manche andere Kronländer ihn nur in Bruchtheilen beschicken würden. Endlich verwirft die „Oest. Ztg." auch den Gedanken, „Reichsangelegenheiten durch die Debatten von siebzehn Landtagen zu schleifen", und meint, Sagunt sei untergegangen, während Rom berieth. Uebrigens habe die Regierung feierlich versprochen, sich mit einer Reichsvertretung zu umgeben; das Ziel sei noch nicht erreicht, aber wir seien ihm „entschieden näher gerückt", der Ernst der realen Verhältnisse werde über einzelne Schwierigkeiten hinweghelfen. Da jetzt der Appell an die Volksvertretung unmöglich sei, so appellire die Regierung an die Quelle dieser Vertretung, an das Volk selbst. Die Regierung habe eine höhere Pflicht, als blos den Bedürfnissen des Tages zu genügen, und sie könne nicht „Utilitätsgründen des Moments" das Gelingen eines Werkes opfern, welches das dauernde Fundament des österreichischen Verfassungslebens werden soll.

Pest, 12. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtentafel, in welcher Graf Andrássy präsidirt, werden nach Anmeldung der Einläufe die Stimmzettel zur Wahl von fünf Commissionen abgegeben. Auf der Tagesordnung ist außerdem der Bericht des Petitionsausschusses und der Verificationscommission.

Pest, 12. Mai. (Schluß des heutigen Sitzungsberichtes der Deputirtentafel.) Der umfangreiche Bericht des Petitionsausschusses wurde mit unwesentlichen Bemerkungen angenommen. Dem Bericht der Verificationscommission gemäß wurden die Deputirten des Nepser Stuhles Moriz Konrad und Wilhelm Melas verificirt. Das Wahlresultat für die fünf Commissionen wird nächsten Montag bekannt gegeben.

Das Subcomité der 67er-Commission hat im Laufe der Woche mit Ausnahme Donnerstags jeden Tag Sitzung gehalten und kommt dieses Comité auch heute noch zusammen. Die meisten dieser Sitzungen waren den Kriegsangelegenheiten gewidmet. — Der Referent der ungarischen Regnicolardeputation hat die ungarische Uebersetzung des von der croatischen Deputation ausgearbeiteten Elaborats in Empfang genommen, welches nun Gegenstand der Berathungen der ungarischen Deputation sein wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Mai. Se. Majestät der Kaiser kam heute Morgens um 9 Uhr von Schönnbrunn nach Wien, empfing die Herren Minister Graf Mensdorff und Ritter v. Franck und den Statthalter Grafen Chorinsky, ertheilte dann den Herren FML. Graf Thun, GM. Baron Roßbach und FML. Huyn längere Audienzen, präsidirte um 1 Uhr einem Ministerrathe und kehrte um 3 Uhr wieder nach Schönbrunn zurück.

Ein Wiener Blatt brachte die Mittheilung, daß „Se. Majestät der Kaiser sich entschlossen habe, im Falle des Kriegsausbruches Ihrer Majestät der Kaiserin die Regentschaft von Ungarn unter Beigebung einer verantwortlichen Regierung zu übertragen." Dem gegenüber versichert die „Osterreichische Ztg." officiös, daß die Nachricht von Anfang bis zu Ende jeder Begründung entbehre.

Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna werden, wie die „Bohemia" meldet, ihren Sommeraufenthalt nicht in Salzburg, sondern in Innsbruck nehmen. Die Abreise dürfte im Laufe der künftigen Woche erfolgen.

Gestern Nachmittags ist Se. k. Hoheit Erzherzog Franz Karl mittelst Separat-Hofzuges der Kaiserin Elisabethbahn über Passau nach Karlsbad abgereist.

Seit vorgestern ist die Staatsschulden-Controls-Commission in Wien versammelt, um ihre Mitwirkung für die letzten Finanzoperationen der Regierung zu leisten und den Bericht an Se. Majestät zu verfassen.

Der Landeschef in k. k. Schlesien hat mit Genehmigung des Polizeiministeriums die Paßrevision an der dortigen Reichsgränze bis auf Weiteres wieder eingeführt.

Nach einer Meldung der „Triester Ztg." ist die Paßrevision nun auch auf das Innere des lombardisch-venezianischen Königreichs ausgedehnt worden.

Der Landmarschall von Niederösterreich, Se. Durchlaucht Fürst Colloredo-Mannsfeld, und der Bürgermeister von Wien, Dr. Zelinka, haben gestern einen Aufruf an die Bewohner Wiens und Niederösterreich erlassen, in welchen zu freiwilligen Geldspenden zum Zweck der Errichtung von Freiwilligencorps aufgefordert wird.

Die Kundmachung betreffs der Anwerbung Freiwilliger hat den erfreulichsten, erhebendsten Erfolg. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht umlagern in Wien die jungen Männer die Assentplätze und es wurden im Laufe des vorgestrigen Tages hier allein 400 Mann als tauglich befunden und angeworben. In Studentenkreisen wird neuerdings von der Errichtung einer „akademischen Legion" gesprochen. (Auch in Prag ist die Errichtung einer Studentenlegion im Werk.)

Aus Znaim wird gemeldet, daß die Mitglieder des dortigen Turnvereins beabsichtigen, mit den übrigen Turnvereinen Mährens in Verbindung zu treten, um bei Ausbruch des Krieges ein Freicorps aus mährischen Turnern zu organisiren, das der Regierung zur Verfügung zu stellen sei. Ebenso ist von Errichtung eines steierischen Freiwilligencorps die Rede. Das Corps würde unter dem Titel „Oesterreichische Alpenjäger" ins Leben treten und in Steiermark, Kärnten, Krain, Ober- und Nieder-Oesterreich geworben werden. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen würde es nur im Feldzuge gegen Italien seine Verwendung finden. Ein Wiener Telegramm der „Boh." vom 11. d. meldet: Der Ministerialbeamte Kögl erhielt die Majestätsbewilligung zur Errichtung eines Vorarlberger Freiwilligencorps. Graf Starzeński will in Galizien ein Freiwilligen-Uhlanencorps ausrüsten.

Der Deputation des Prager Turnvereins „Sokol", welche dem Statthaltereileiter Grafen Lažansky am 10. d. die Bitte um Bewilligung der Vornahme militärischer Uebungen vortrug, wurde vom Herrn Statthaltereileiter erwidert: Der loyale Sinn der Bevölkerung Böhmens erwecke Allerhöchsten Orts Befriedigung; jedoch sei die Frage, ob Krieg oder Frieden, noch nicht zum Abschlusse gelangt, folglich die Bildung von Freiwilligencorps noch Zukunftssache. Die ferner vorgetragene Bitte betreffe einen außerhalb der statutarischen Vereinsbestimmungen liegenden Gegenstand, Graf Lažansky sei daher, obschon er die loyale Tendenz des beabsichtigten Unternehmens anerkenne, doch nicht zu dessen Genehmigung ermächtigt.

Durch Erlässe des Finanzministeriums vom 10. d. wird die Ausfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen und Munitionsobjecten (ferner von Schlacht- und Stechvieh, Getreide und Mehl) über die Gränzen nach Fremditalien, der Schweiz, dem Zollverein und die See verboten.

Das am 13. d. M. ausgegebene XIX. Stück des Reichsgesetzblattes enthält unter Nr. 57 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 8. Mai 1866 über die Ausdehnung der im Krakauer Gebiete seit 1. Februar 1866 in Wirksamkeit stehenden Zollermäßigung für Getreide auf die Einfuhr über die Gränze der Bukowina gegen Rußland und die Moldau; und unter Nr. 58 den Erlaß des Finanzministeriums vom 12. Mai 1866, über das Verbot der Ausfuhr von Getreide über die Landesgränze gegen den Zollverein und die Schweiz; giltig für alle Kronländer.

Wie die „Triester Zeitung" erfährt, ist die Einschiffung der mexicanischen Freiwilligen suspendirt worden und hat man bereits für die Casernirung derselben Sorge getragen.

Aus Cattaro wird geschrieben: Der Senator Vucov Petrovic, ein entfernter Verwandter des Fürsten von Montenegro ist von zwei verbannten montenegrinischen Brüdern verrätherischerweise ermordet worden. Der eine wurde festgehalten und allsogleich gehenkt: dem andern war es gelungen, auf österreichisches Gebiet zu entfliehen, er wurde aber in Perzagno von Gensd'armen gefangen genommen und dem Kreisgerichte in Cattaro überliefert. Es sind einige Senatoren aus Cettinje hier angekommen, um den Mörder zu reclamiren, man hat aber diesem Verlangen keine Folge geleistet.

Deutschland.

Am 8. d. starb in Hamburg der frühere Redacteur des „Hamburger Correspondent", Dr. A. Runkel.

Am 9. d., dem zweiten Jahrestage des Seegefechts bei Helgoland, wurde in Kuxhaven das für die damals gefallenen österreichischen Krieger errichtete Denkmal auf dem St. Martini-Friedhofe enthüllt.

Aus Worms ergeht ein G. L. Wallhauß unterzeichneter „Nothruf an das gesammte deutsche Volk": Deutsche Männer, nicht Helden des Wortes, sondern Helden der That sollen sofort gewählt und nach Mannheim entsendet werden, wo am 21. d. (am zweiten Pfingstfeiertage) ein deutsches Vorparlament deutsche Tagsatzung halten, einen bleibenden Ausschuß einsetzen und durch diesen die deutschen Regierungen, außer der preußischen und österreichischen zu einem gemeinsamen Congreß auf den 30. Mai d. J. einladen möge. Auf diesem Congreß soll dann ein „Deutscher Parlaments-Staaten-Verband" constituirt und ein deutsches Parlament auf Grund des deutschen Reichswahlgesetzes von 1849 einberufen werden. Dieses Parlament habe dann die allgemeine Volksbewaffnung auszuführen, ein Parlaments-Volksheer von zwei Millionen Streitern zu errichten und die noch zu Recht bestehende deutsche Reichsverfassung von 1849 (aber ohne Parlaments-Oberhaus) wieder in Kraft zu setzen. Nur so, sagt der „Nothruf", kann das Vaterland vor Unglück bewahrt, nur so die deutsche Verfassungsfrage rechtmäßig und endgiltig gelöst werden.

Das „Dresdener Journal" erklärt, die Zeitungs-Nachricht, man befürchte in Dresden Aufläufe gegen die besitzenden Classen, sei jeder Begründung entbehrend. Das „Dresdner Journal" veröffentlicht ferner einen Ministerialerlaß, welcher die Vorstellung des Leipziger Stadtrathes in der Rüstungsangelegenheit als Ueberschreitung der stadtrechtlichen Competenz bezeichnet.

Schon einmal wurde bemerkt, in wie schnöder Weise die „Nordd. Allg. Ztg." auch das religiöse Element in den gegenwärtigen Streit hineinzuzerren bestrebt ist. Neuerlich sucht sie diesen Hebel auch bei Sachsen anzusetzen. In Sachsen, behauptet das Bismarck'sche Blatt, trete „der Zwiespalt zwischen der katholischen Dynastie und dem evangelischen Lande mit jedem Tage stärker hervor." Um die gebildeten und gewerblichen Kreise der Bevölkerung, welche die Politik des Freih. v. Beust verurtheilen, einzuschüchtern, werde die Arbeiterbevölkerung aufgehetzt und zu Resolutionen gegen das Capitel und die Preußenfreunde veranlaßt. Man fürchte in Dresden Aufläufe gegen die besitzenden Classen, weshalb fremde Familien Dresden verlassen. — (Wahrlich es muß sehr schlecht um eine Sache stehen, wenn deren Anwälte zu so perfiden Mitteln für ihre Vertheidigung greifen müssen.)

In Berlin sind zwei Commissäre der französischen Regierung aus dem Zolldepartement eingetroffen, welche über einige Puncte des deutsch-französischen Handelsvertrages verhandeln; es soll sich namentlich um Erläuterung einiger Tarifbestimmungen in Betreff der Classification von Fabricaten handeln.

Die „N. Frankf. Ztg." schreibt: Die Angaben eines unserer Berliner Correspondenten, nach welchen das Haus Rothschild sich unter gewissen Bedingungen zur Uebernahme einer ohne Genehmigung der Kammer zu emittirenden preußischen Anleihe bereit erklärt hätte, haben wir guten Grund für durchaus irrig zu halten.

Die „Kreuz-Zeitung" glaubt, daß bei größter Beschleunigung aller Arbeiten die Wahlen zum Landtage mindestens 40 bis 45 Tage erfordern werden.

Der einzuberufende Landtag, meint die „NAZ.", habe nur die eine Frage zu beantworten, ob die bisher von der Regierung befolgte äußere Politik die Zustimmung und die Unterstützung des Volkes verdient und ob man in den Personen, denen der König die Leitung der Geschäfte anvertraut, die nöthige Kraft und die nöthige Umsicht zu finden glaubt, diese Politik bis ans Ende zu führen und Preußen siegreich aus der drohenden Krisis hervorgehen zu lassen. Angesichts dessen sollte es allerdings nur eine Partei in Preußen geben; — wäre es aber anders, so würde man doch nur zwei Parteien zählen können: ministeriell oder antiministeriell. Nach der „KZ." wird das Häuflein der Ministeriellen sehr klein sein. Graf Bismarck, schreibt die „K. Z." kann unmöglich glauben, seine auswärtige Politik zähle so viele Bewunderer und Freunde, daß das Abgeordnetenhaus deshalb ein Auge zudrücken werde über seine Politik. Und doch beruhet die Auflösung des Landtages und die Anordnung von Neuwahlen auf dem Gedanken, daß diese Neuwahlen die Anhänger des Ministeriums verstärken, ihm wohl gar die Mehrheit zuführen würden. Eine große Selbsttäuschung, wie die Wahlen nächstens beweisen werden. Für einen nothwendigen Krieg wird die preußische Landesvertretung alles bewilligen; bis jetzt aber ist eine solche Nothwendigkeit nicht zu erkennen und bis dahin wird ein Krieg als ein solcher angesehen werden, der willkürlich durch die vom Landtage nicht gebilligte Politik des Grafen Bismarck herbeigeführt sei. In dem für das Ministerium günstigsten Falle wird das Abgeordnetenhaus aber, ehe es Geld bewilligt, die Anerkennung seiner Rechte fordern.

Ueber das Atttentat auf den Grafen Bismarck gibt die „Ger. Ztg." folgenden Special-Bericht: „Der Ministerpräsident hatte am Montag Nachmittag Vortrag beim Könige in dessen Palais gehabt, und begab sich um 5 Uhr die Linden entlang auf den Rückweg nach seinem Hotel. Als er zu dem russischen Gesandtschaftshotel gekommen war, stand er inmitten mehrerer Menschen still, um ein Bataillon des 4. Garde-Regiments, das nach Spandau marschirte, vorüberziehen zu lassen. Die Regimentsmusik war eben beim Minister vorüber und er begrüßte sich gerade mit dem das Bataillon commandirenden Major, als dicht hinter ihm zwei Schüsse fielen. Graf Bismarck drehete sich um und sah jetzt dicht vor sich einen jungen Mann, der einen Revolver auf ihn angeschlagen hatte und jetzt den dritten Schuß auf ihn abgab. Schnell entschlossen packte der Graf jetzt den Menschen an und drückte ihn, der schwächer als er war, zu Boden. Das Ringen hinderte aber den Mörder nicht, den Revolver in die linke Hand zu nehmen und noch die letzten drei Schüsse auf den Minister abzufeuern, von denen jedoch glücklicherweise ebenfalls keiner traf, obwohl der Ueberrock des Angegriffenen an mehreren Stellen durchlöchert wurde, auch an der Brust in Brand gerieth. Alles dies war so schnell geschehen, daß man erst, als der Revolver schon vollständig entladen war, dem Minister zu Hilfe eilen konnte. Der erwähnte Major ließ die Menge, welche sich um den Grafen v. Bismarck befand, von Soldaten umzingeln, übergab den sich heftig sträubenden Mörder einem Piquet von 15 Soldaten und er wurde nun zum dritten Polizeibureau gebracht und dort den Schutzleuten übergeben. Hier fand zunächst eine Visitation des Gefangenen statt, worauf er mittelst Droschke durch den Wachtmeister Duderstädt nach dem Bureau der Criminalpolizei gebracht und dort bis zu seiner Vorführung von zwei Schutzleuten bewacht wurde. Dem Director von Drygalski gab der Wachtmeister wiederholt die Versicherung, daß der Gefangene bis auf das Hemd in der Polizeiwache untersucht worden sei, und es ward daher nicht für nothwendig gehalten, eine nochmalige Visitation desselben vorzunehmen. Nach etwa einer halben Stunde begann das Verhör des Verhafteten durch den Vorstand der Criminalpolizei in des Letzteren Zimmer, dem theilweise der Staatsanwalt Henke, der Untersuchungsrichter Steinhausen und mehrere andere Beamte beiwohnten. Der Mörder zeigte dabei die größte Seelenruhe und Kaltblütigkeit. Er erklärte, daß er Cohen Blind heiße, 24 Jahre alt und in Baden geboren sei. Sein Vater sei der bekannte Socialdemokrat Carl Blind in London, er sei außerehelich von seiner Mutter, einer geborenen Cohen, erzeugt, jedoch später durch die Ehe seiner Eltern legitimirt worden. Er hat in seinem Heimatlande die Naturwissenschaften, namentlich aber die Landwirthschaft studirt und sich auch literarisch beschäftigt. Es sollen nun auch seine Schriften über Schafzucht sehr gediegen sein. In den letzten Jahren hat sich Blind auf verschiedenen großen Landgütern längere Zeit aufgehalten, z. B. auch bei dem bekannten Grafen Hahn-Basedow. Erst vor drei Tagen ist er nach Berlin gekommen und im Hotel Royal — Ecke Unter den Linden und Wilhelmstraße — abgestiegen, woselbst er er unter seinem richtigen Namen angemeldet worden ist. Nachdem er, wie die Notizen in seinem Taschenbuche ergaben, hier verschiedene, aber überall vergebliche Besuche bei einigen seiner früheren Bekannten gemacht hat, hat er am Sonntag das Hotel verlassen und sich nach Süddeutschland abmelden lassen, ist aber nicht abgereist, sondern hat sich nach Hoths Hotel, in der Markgrafenstraße belegen, begeben, und auch dort seinen richtigen Namen ins Fremdenbuch eingetragen. Nachmittags gegen fünf Uhr hat er sich nach dem Café Hering begeben und sich dort ein Glas bairisch Bier geben lassen. Den Kellner, der ihm das Bier brachte, fragte Blind, ob der Minister-Präsident nicht öfter Unter den Linden entlang gehe und erhielt zur Antwort, daß dies fast täglich geschehe, da Graf Bismarck gewöhnlich vom königlichen Palais aus zu Fuß nach Hause gehe. Es sei sehr wahrscheinlich, daß er auch heut und zwar in nächster Zeit vorüberkommen werde. Blind warf, als er das hörte, dem Kellner ein Viergroschenstück hin, ließ sein Bier stehen und stürzte auf die Straße, um gleich darauf den harmlos auf die Militärmusik lauschenden Grafen Bismarck meuchlings anzufallen. Er kannte denselben aus einer Photographie, die unter seinen Papieren gefunden worden ist. Blind — ein kleiner, aber kräftiger junger Mann, mit hübschem orientalischen Gesicht und einem kleinen Schnurr- und Backenbart — erklärte im Laufe des Verhörs wiederholt, daß er den Entschluß gefaßt habe, den Grafen Bismarck zu tödten, um sein Vaterland zu befreien, da er überzeugt sei, daß der Graf es mit der Freiheit Deutschlands nicht ernst meine. Compi-

cen habe er, dies versicherte er, nicht gehabt und Niemand auf der Welt habe seine Absicht gekannt. Während dieser Vernehmung wurde der Director von Drygalski durch den Telegraphen zum Präsidenten von Bernuth gerufen. Er ließ Blind in seinem Zimmer und übergab ihn einem Schutzmann zur Bewachung. Blind saß auf einem Stuhl. Mit aller Ruhe faßte er, als er mit dem Schutzmann allein war, unter seinen Rock, holte sein Taschentuch hervor und fuhr damit langsam über sein Gesicht, in demselben Augenblick fuhr er aber auch mit der Hand nach seinem Halse und brachte sich einen tiefen Schnitt in der Kehle bei. Der Schutzmann sah dies, stürzte auf ihn zu, entriß ihm das Messer und drückte ihn zu Boden, rief aber hierbei auch um Hilfe, denn ein Blutstrom entquoll dem Halse des Verwundeten. Es kamen nun auch alsbald einige Aerzte herbei, Blind wurde entkleidet, in die Zwangsjacke gesteckt, damit er sich nicht etwa den angelegten Verband abreißen konnte, auf eine Matratze gelegt und nach dem Lazareth der Stadtvoigtei gebracht, woselbst er zwei Lazarethwärtern und zwei Schutzleuten zur Pflege und Bewachung übergeben wurde. Er ließ alles ruhig über sich ergehen, faßte sich, als er noch nicht gebunden war, an den Puls und zählte dessen Schläge, fragte den Arzt, der ihn verband, ob eine Arterie verletzt und wie viel die Uhr sei und antwortete auf die Frage, woher er das Messer genommen, er habe es in der Westentasche gehabt. Es scheint denn auch richtig, daß man auf der Polizeiwache die Weste zu untersuchen vergessen hat, denn man fand jetzt in den Taschen derselben etwa 3 Thaler in kleinem Gelde, darunter einige süddeutsche Münzen und einen ganz dünnen seidenen Shlips, der recht gut zum Erhängen hätte gebraucht werden können. Außerdem fand man in dem Unterfutter des Blind'schen Rockes ein Petschaft ohne Namen, wie man es zum Oblatensiegeln zu gebrauchen pflegt. Das Messer, mit dem sich Blind die Wunde beigebracht, ist ein englisches, mit etwa 12 verschiedenen Klingen. Er hat sich die breiteste Klinge desselben in den Hals gestoßen. Blind schlief im Lazareth bald ein und erwachte nicht wieder zum Leben. Sein Tod erfolgte Morgens gegen 5 Uhr sehr ruhig an Erstickung. Und damit hat das Drama sein Ende, denn daß Blind Complicen gehabt, ist nicht wahrscheinlich, wenigstens hat sich in seinen Papieren auch nicht der geringste Anhalt für eine solche Annahme finden lassen. Blind besaß noch etwa 50 Gulden in Papier, auch fanden sich in seinem Portemonnaie einige Postscheine, aus denen hervorgeht, daß er seinem Vater in London erhebliche Summen gesandt hat. Das Benehmen des zweifellos sehr energischen Menschen hat auf Alle, welche ihn nach der That und in seinen letzten Stunden gesehen, den Eindruck gemacht, daß man es mit einem politischen Schwärmer zu thun hatte, nicht aber mit einem Irrsinnigen."

Die „Kreuzztg." reiht hieran noch folgendes ihr zugesandtes Schreiben: „In der letzten Nummer der „Kreuz-Zeitung" befindet sich ein auf das Attentat gegen Se. Excellenz den Herrn Grafen von Bismarck bezüglicher Artikel, in welchem auch meine Person erwähnt wird. Abgesehen davon, daß ich nicht Bernewitz, sondern Bannewitz heiße, auch nicht Buchbindergeselle, sondern Buchbindermeister und Besitzer eines offenen Geschäfts (Friedrichsstr. 122) bin, ist der Hergang des ganzen Vorfalls folgender gewesen. Am 7. Mai Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr, die Linden entlang gehend, hörte ich plötzlich in meiner unmittelbaren Nähe einen Schuß fallen. Aufblickend bemerkte ich vor mir einen großen Herrn, der sich auf einen jungen Mann, in dem Augenblick, wo dieser einen zweiten Schuß abfeuerte, warf und denselben zu packen suchte. Instinctiv die Gefahr des Angegriffenen, den ich jetzt als Se. Excellenz den Herrn Grafen von Bismarck erkannt hatte, begreifend, warf ich mich ebenfalls auf den Thäter und wurde hierbei von dem dritten Schuß desselben leicht gestreift. Daß das Ganze ein Werk des Augenblicks war, bedarf keiner Erwähnung, wie auch durch die Berichte schon bekannt sein dürfte, daß Blind, als er vom Herrn Grafen von Bismarck und mir ergriffen war, es noch möglich zu machen wußte, auf Ersteren zwei Schüsse abzugeben. Bei der demnächst stattfindenden Verhaftung des Genannten durch Militär erhielt ich, wohl in Folge eines Irrthums, einen Bayonnetstich. Dies der Hergang der Sache. Gustav Bannewitz, Buchbindermstr., Friedrichsstr. 122."

Die nach Görlitz einberufene Landwehr hat revoltirt. Ein verheirateter Landwehrmann, schreibt man der „N. Fr. Pr." aus Dresden, brachte seinen achtjährigen Knaben mit nach Görlitz; das Kind wollte sich nicht von seinem Vater trennen; es weinte, da ergriff es ein Officier und warf es zu Boden, so daß es blutete. Die gesammten Landwehrmänner erhoben sich darauf und mußten durch die in Görlitz stehenden Jäger mit Waffengewalt zur Ruhe gebracht werden.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Fould hat, wie sich voraussehen ließ, seine Entlassung zurückgenommen und bleibt, allen Eventualitäten trotzend, standhaft auf seinem Posten. Thiers hat nicht übel Lust, auf die Rede von Auxerre, von der er den besten Theil auf sich selbst bezieht, bei passender Gelegenheit zu antworter. — Die Ernennung Garibaldi's zum Commandanten der italienischen Freiwilligen hat in den höchsten Kreisen hier nicht angenehm berührt. — Das Gesetz über die Gemeinde- und Generalräthe wird am 17. zur Verhandlung kommen. Der Bericht über das Gesetz betreffs der Zwangshaft wird in den nächsten Tagen vertheilt. — Marschall Mac Mahon, der auf einer Rundreise durch die algerische Provinz Bona den dortigen Colonisten angekündigt hatte, daß er die Thermen jenes Districts zu einer Badecur gebrauchen wolle, hat sich jetzt von den Aerzten ein französisches Bad hierzu verordnen lassen. Es gibt Leute, welche in dieser Badecur in Frankreich nur ein Mittel sehen, den Marschall ohne zu großes Aufsehen aus Algier herüber kommen zu lassen, damit er eventualiter sofort bei der Hand sei. — General Prim wird nächstens von Florenz nach Paris zurückkehren, wo er seinen Aufenthalt nehmen wird. Er erhielt kein Commando.

Rußland.

Die Gräfin Berg, Gemahlin des Statthalters von Polen, ist am 12. d. ins Ausland abgereist.

Der pensionirte russische Oberst Herzog Nicolaus Oldenburg wurde neuerdings in den activen Dienst im 5. Hußarenregimente aufgenommen.

Der Petersburger Oberpolizeimeister Trepow hat seine Functionen bereits angetreten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 14. Mai.

* Die polnischen Blätter veröffentlichen einen Aufruf des Grafen Casimir Starzeński als von Sr. Majestät bevollmächtigten Regimentsbefehlshabers an die Eingebornen des Landes, in welchem er zum Eintritt in die von ihm für die Kriegsdauer zu bildende Freiwilligenlegion so wie zu werkthätiger Unterstützung mit Geldbeiträgen auffordert.

* Wie am Sonnabend ein Theil der Schüler des hiesigen St. Annen-Gymnasiums die Maiexcursion unternommen, haben sich die Gymnasiasten der übrigen Classen heute unter Obhut ihrer Professoren auf den Weg gemacht, in der oft besungenen schönen Umgegend Krakau's die Mailuft zu genießen. Mit Recht hatte vorgestern der schlechte Ruf des Pankraz von dem Maivergnügen nicht abgeschreckt und auch heute ist das Wetter wieder so angenehm, als es nach dem gestrigen kalten Regen nur sein kann. Von den gestrengen Maiherren rechtfertigte allein gestern St. Bonifaz die jährlichen Vorhersagungen, er war so ungnädig als kalt, in der Nacht nachgerade eine Novembertemperatur, die natürlich der aufgehenden Maisonne weichen mußte.

* In der Krakauer Ausstellung ist seit gestern ein photographisches Portrait Rzewuski's, colorirt von Eliasz jun. hinzugekommen; außer den erwähnten wird sie, wie wir hören, auch Gryglewski noch mit einem neuen Gemälde beschicken.

α Aus Krakau wird dem „Przegląd" geschrieben, daß hier vom Juli l. J. zwei neue Zeitschriften erscheinen werden, und zwar: „Przegląd Polski" (Polnische Revue, eine Monatsschrift für Geschichte, Literatur, Oekonomie und Politik unter Redaction der H. H. Stanislaus Koźmian, Josef Szujski und Stanislaus Gf. Tarnowski, dann „Kalina" (Hollunder), ein Wochenblatt für das schöne Geschlecht unter Redaction der Herren Michael Bałucki und Alfred Szczepański. — Am 20. d. beabsichtigt das hiesige polnische Theater sich nach Posen zu begeben.

* Im Anschluß zu unseren ausführlichen Mittheilungen über die verschiedenen Landesbäder berichten wir, daß der Regierungs-Badearzt in Krynica und Mitglied wissenschaftlicher und medicinischer Vereine in Krakau, Warschau, Posen und Paris Dr. Michael Zieleniewski über dessen schriftstellerische Thätigkeit in dieser Richtung (polnisch und deutsch) wir jährlich neu zu melden haben, soeben wieder zwei polnische Broschüren herausgegeben hat, in deren einer er das neue Badehaus in Krynica in architektonischer, technischer und balneotherapeutischer Hinsicht beschreibt, und in der anderen ein Bild der Badesaison in Krynica vom Jahre 1865 gibt.

* Der Generalrath des hiesigen Wohlthätigkeits-Vereins schreibt einen Concurs zur Neubesetzung des Postens eines Capellans und Katecheten in seinem Institut aus. Gehalt jährlich 100 fl. ö. W. nebst 10 fl. für Licht, freier Wohnung, Heizung, Bedienung außer den Einkünften von 1 fl. bei jedem Armen-Begräbniß und Stipendien für Gottesdienst in der Armencapelle. Die Verpflichtungen, wie Abhaltung von h. Messen am Sonn- und Feiertag, am 19. März und 17. November, Religionsunterricht für die Waisen dreimal wöchentlich Vorm., sind des näheren im betreffenden Bureau zu erfahren. Präclusiv-Termin am 31. d. M. Die gehörigen Eingaben sind an das Bureau Grodstr. Nr. 68 zu richten.

* Die erwähnte Nr. 10. der hiesigen illustrirten „Gazeta przemysłowa" enthält Reiseprogramm und Bedingungen der bekanntlich vom Entrepreneur Hrn. Michaiłowicz arrangirten Gesellschaftsreisen zur Pariser Ausstellung, über die wir neulich schon bei Mittheilung des Handelskammerberichts das Nähere mitgetheilt. Hier in Lemberg nehmen die Handelskammern und die Filialcomité's ad hoc Anmeldungen zur Theilnahme an der Excursion an.

* Gemäß den neuen Statuten der Czernichower Landw. Schule vom 6. März d. J. beginnt an ihr das Schuljahr heuer den 1. August und ist die Zahl der neu für den erstjährigen Cours aufzunehmenden Schüler auf 12 bestimmt, die gesund und kräftig, 14—18 Jahre alt, mit guten Sittenzeugnissen versehen sein, gut polnisch lesen, schreiben und rechnen müssen, unentgeltlich Unterricht und Wohnung erhalten, für Kleidung, Kost 2c. jährlich 140 fl. ö. W. praenumer. zahlen und in der Anstalt 4 Jahre bleiben. Die betreffenden Eingaben sind an das Bureau des Krakauer landwirthschaftlichen Vereins bis zum 15. k. M. unter Beilegung des Taufscheines, Sittenzeugnisses, Gesundheits- und Impfsattestes, von Schulzeugnissen 2c. zu adressiren. Die betreffende Antwort erfolgt bis 15. Juli. Die bisherigen Schüler zahlen auch weiter bis zu ihrer Absolvirung nur 105 fl. ö. W.

* Der Lemberger k. k. Universitätsgärtner Herr Bauer, ist am 11. l. M. nach Wien abgereist, wohin er als bekannte Specialität in seinem Fache berufen wurde, um bei der allgemeinen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung als Mitglied des Preisgerichtes zu fungiren.

* Wie die „Lemb. Ztg." meldet, wurde der im September 1864 wegen Aufstandes zum 3jährigen schw. Kerker kriegsrechtlich verurtheilte Realitätenbesitzer Joseph Rusniakiewicz aus Maniow, vor Kurzem unter Nachsicht des Strafrestes aus der Festung Josephstadt entlassen.

α Der Nothstandscommissär Herr Wladimir Łoś spricht dem hochw. Mathias Korny, griechisch-katholischen Pfarrer und dessen Gattin Johanna für die Errichtung einer sogenannten Hungerküche in Trembowla im eigenen Gebäude, wo sie mit großem Eifer der Bereitung und Vertheilung der Rumfordsuppe an die Nothleidenden vorstehen, seinen wärmsten Dank öffentlich aus.

* Ende März wurde der „Gaz. nar." von der Buczaczer Gegend geschrieben, „der Nothstand in Galizien nehme einen bedrohlichen Umfang an und längstens in einem Monate werden die Leute wie Fliegen am Hungertyphus absterben. Auf den Märkten sei nicht Ein Körnchen Getreide. Die Bauern verkaufen ihr Vieh und die Feldgeräthe; Pflüge, Eggen, Hacken, Kleider, Stiefel, kurz Alles wird feilgeboten. Die Bauernpferde kleinster polnischer Race kosten 1 fl. und ein Paar einjährige Füllen 50 kr. Die Juden kaufen die Pferde zum Abschlachten, um die Haut zur Lederverarbeitung zu gewinnen. Die Frühjahrssaat sei unmöglich und die öffentliche Unsicherheit sei bereits so groß, daß sich in den Abendstunden Niemand auszugehen getraut." Alle diese Mittheilungen werden der „Const. Oest. Ztg." in einem Schreiben aus Lemberg theils als unwahr, theils als übertrieben bezeichnet. In der Stadt Buczacz, heißt es in jenem Schreiben, herrschte die Typhusepidemie zur Zeit obiger Nachrichten in sehr geringem Umfange und war in dem Bezirke der Gesundheitszustand den Umständen gemäß, stets befriedigend, die Sterblichkeit nicht größer, als sie gewöhnlich zur Frühjahrszeit einzutreten pflegt. Und da die Betheilung der Gemeinden mit zum Theil rückzahlbaren, zum Theil unentgeltlichen Unterstützungen unaufgehalten von dem Nothstands-Comité vor sich ging und hiebei stets auf die Größe des in den verschiedenen Gemeinden herrschenden Nothstandes und den Bedarf derselben alle Rücksicht genommen wurde, so mußte selbstverständlich die Prophezeiung der „Gaz. Nar." vollends in die Brüche gehen. Was die Frühjahrssaat betrifft, so war auch diese nach dem von den Gemeinden angesprochenen Bedarf durch das vom Comité zur Hälfte angekaufte und auch vertheilte Getreide gedeckt. Die Behauptung, daß die öffentliche Unsicherheit so groß sei, wie sie die „G. N." schildert, ist gleichfalls unwahr und der Verkehr auf öffentlichen Straßen wie in den Ortschaften ist wegen öffentlicher Unsicherheit weder zur Tages- noch zur Nachtszeit irgendwie gestört worden. Der Marktverkehr war allerdings hinsichtlich des Getreides nicht so lebhaft wie sonst, allein Thatsache ist, daß noch immer auf dem Buczaczer Markte jede Gattung Getreide zu bekommen war, daß das Nothstandscomité sich selbst dort mit Getreide zu versorgen wußte, und daß somit mehrere hundert Koretz — und nicht blos Ein Körnchen — immer zu finden waren. Daß arbeitsunfähige Pferde wegen Mangels an Futter um geringe Preise zum Abschlachten übergeben wurden, daß hie und da selbst Wirthschaftsgeräthe und Kleidungsstücke um billigen Preis verkauft wurden, dürfte sich auch anderwärts wiederholen, diese vereinzelten Fälle jedoch rechtfertigen keineswegs die in der vorerwähnten Notiz im Allgemeinen als Regel aufgestellte Behauptung.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Abendblatt der „Prager Zeitung" vom 12. enthält die officielle Bekanntmachung des Silbersechser-Ausfuhrverbotes.

— [Scheidemünze]. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht heute folgende Note: „Das rapide Steigen des Silbercourses hat unter Anderem auch die unangenehme Folge, daß die beliebte Silber-Scheidemünze à 10 kr. ö. W. (Silbersechser) aus dem Verkehre zu schwinden beginnt. Es werden vielfältige Klagen laut, die kleine Agiotage beschäftige sich mit dem Verkaufe der Silbersechser; in einigen Gränzprovinzen sind bereits Stockungen im Kleinverkehre eingetreten; selbst in Wien hat es der Scheidemünze wegen schon Anstände gegeben und es heißt sogar, daß hie und da Noten zu einem Gulden in vier Theile zerstückt werden, um in ihren Theilbeträgen als Surrogate der kleinen Münze zu dienen. Auf künstliche Weise lassen sich die Silbersechser bei einem hohen Silberagio allerdings im Verkehre nicht halten, da, wie frühere Erfahrungen lehren, sowohl Ausfuhr- als Verkaufsverbote in derlei Fällen sich als erfolglos erweisen, aber es muß entschieden in Abrede gestellt werden, daß durch die Abnahme der Circulation der Silbersechser, respective 10 kr.-Stücke ein effectiver Mangel an Scheidemünze eingetreten sei oder in der nächsten Zeit eintreten werde. Zur Zeit, als die Silbersechser ganz aus dem Verkehr verschwunden waren, haben 12 Millionen Gulden in Münzscheinen à 10 kr. nebst den damals vorhandenen Kupfermünzen dem Bedarf an Scheidemünze in der ganzen Monarchie vollkommen genügt, seither ist fortwährend neue Kupfermünze ausgeprägt worden und befinden sich von der Gesammtsumme der vorhandenen Kupfermünzen per 10 Millionen Gulden fast vier Zehntel, d. i. 3.800,000 fl., in den landesfürstlichen Hauptcassen, wo sie bis in die neueste Zeit todt liegen bleiben mußten, weil der Umlauf in Scheidemünzen übersättigt war. Das Nächstliegende ist nun, daß diese 3.800,000 fl. in Kupfermünze aus den landesfürstlichen Cassen dem Verkehre zugeführt werden und hat das Finanzministerium diesfalls die erforderlichen Vorkehrungen bereits dahin getroffen, daß allerorts die Auswechslung der Scheidemünze gegen Bank- und Staatsnoten, allenfalls auch mit Intervenirung der Gemeindevorstehungen angeordnet wird. Nicht minder ist die Auswechslung der in den Cassen noch erliegenden Silbersechser (Zehnkreuzer-Stücke) gegen Noten nach wie vor gestattet. Endlich haben die Staatscassen noch einen Vorrath von beiläufig 2 Millionen Gulden in Münzscheinen zu 10 kr. zur Verfügung, welche im Falle eines dringenden Bedarfes anstandslos herausgegeben werden können, da die Finanzverwaltung kraft des Gesetzes vom 17. Novemb. 1863 (R.-G.-Bl. 98) ermächtigt ist, Münzscheine bis zum Betrage von 4 Mill. Gulden im Umlaufe zu halten und nach den letzten Nachweisungen von diesen Geldzeichen nur der Betrag von ungefähr 2 Millionen Gulden in effectiver Circulation sich befindet. Durch diese verschiedenen Mittel wird der reelle Bedarf des Publicums an Scheidemünze für längere Zeit und jedenfalls für so lange gedeckt sein, bis die Finanzverwaltung durch eine gesteigerte Ausprägung der Kupfermünzen oder durch weitere im gesetzlichen Wege zu treffende Maßnahmen, hinsichtlich deren die Verhandlungen bereits eingeleitet sind, für das Verkehrsbedürfniß in umfassender Weise gesorgt haben wird; zu einer Aufregung wegen mangelnder Scheidemünze liegt ein gegründeter Anlaß nicht vor, und dem gesunden Sinne und Verständnisse der Bevölkerung kann doch sicherlich zugemuthet werden, daß sie die verhältnißmäßig geringfügige Unbequemlichkeit der jetzt in den Vordergrund tretenden vorzugsweisen Benützung der Kupfermünzen eben nur als eine Unbequemlichkeit hinnimmt."

— Die Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge des öftern und bedeutenden Courswechsels der preußischen Valuta, der Verkauf directer Personen-Fahrkarten nach Breslau, Berlin, Thorn, Bromberg, Posen, Danzig u. s. w. bis auf weiteres eingestellt wurde.

Bremen, 11. Mai. Die Bank hat den Discont auf 8 pCt. erhöht.

Paris, 12. Mai. Schlußcourse. 3perc. Rente 64.20. — $4\frac{1}{2}$perc. Rente 93.—. — Staatsbahn 300. — Credit Mobilier 542. — Lombard 301 — 1860er Lose 790. — Neue Oesterr. 273.75. Piemont. Rente 39.—. Consols $55\frac{5}{8}$ gemeldet.

London, 11. Mai. Die Bank hat den Discont auf 9 pCt. erhöht. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die Bankacte aufzuheben.

London, 12. Mai. Die Bank hat den Discont auf 10 pCt. erhöht.

Breslau, 12. Mai. Amtliche Preisnotirungen für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 47—70, gelber 46—65. Roggen 39—42. Gerste 34—40. Hafer 25—29, Erbsen 50—58. — Raps (per 150 Pfund Brutto) — — —, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) — — —. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) — — —.

Rzeszow, 4. Mai. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen $3.87\frac{1}{2}$ — Korn 2.40 — Gerste $1.77\frac{1}{2}$ — Hafer $1.22\frac{1}{2}$ — Erbsen 3.50 — Bohnen —.—. — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80. — Eine Klafter hartes Holz 7.—, weiches 5.15. — Ein Zentner Futterklee —.—. — 1 Zentner Heu —.—. — Ein Zentner Stroh —.—.

Tarnow, 4. Mai. Die heutigen Marktpreise waren (in österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.97 — Roggen $2.77\frac{1}{2}$. — Gerste 2.05 — Hafer 1.35 — Erbsen 4.— — Bohnen 3.— Hirse 2.75 — Buchweizen 3.50 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.50. — Eine Klafter hartes Holz 7.25 weiches 6.— — Futterklee ein Zentner 2.00 — Heu 1.95 — Stroh 1.30.

Lemberg, 11. Mai. Holländer Ducaten 6.18 Geld, 6.28 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.23 Geld, 6.36 W. — Russischer halber Imperial 10.65 G., 10.90 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.98 G., 2.10 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.44 G., 1.48 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.91 G., 1.97 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 61.92 G., 62.92 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 64.98 G., 65.98 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 56.42 G., 57.58 W. — National-Anlehen ohne Coup. 56.08 G. 57.50 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 138.67 G. 143.— W.

Krakauer Cours am 12. Mai. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 120 verl., 118 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 135 verl. 130 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 84 verlangt, 82 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 466 verl., 452 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 148 verl., 143 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 195 verl., 190 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 80 verl., 77 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung $130\frac{1}{2}$ verl., $127\frac{1}{2}$ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 6.28 verl. 6.08 bez. — Napoleondors fl. 10.60 verl., fl. 10.30 bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., fl. 10.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst 5auf. Coup. in ö. W. $61\frac{1}{2}$. verl. $59\frac{1}{2}$. bez. — Gal. Pfandbriefe hibst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. $64\frac{1}{2}$. verl., $62\frac{1}{2}$. bez. — 5xGrundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 57.50 verl. 55.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und Div. Guld. östr. Währ. fl. 145.— verl., 140.— bez.

Krakau, 11. Mai. Dienstag konnte hier und Donnerstag auf der Gränze wegen der Feiertage kein Markt abgehalten werden. Verkehr jedoch in allen Sorten sehr animirt, die Preise deshalb sehr gestiegen. Roggen aus dem Königr. Polen und Galizien sehr viel in bedeutenden Partien (nahe an 3000 Korez) zu 5.75 bis 6 fl. ö. W., ungarischer für Locobedarf 6.40 bez., alles für 162 Pf. Wien. Gew. Gerste (4—5000 Kor.) zu 4.25—4.75 verkauft, beste für Brauer und Graupenhändler bis 5 fl. ö. W., alles für 142 Pfd. Hafer (5—7000) 3.30—3.70 für den Wien. Centner. Weizen transito in bester Gattung wenig gekauft nach Oberschlesien, bez. 40 fl. p. — 43.15 für 182 Zollpfund, auch galizischer um 10—20 kr. theurer.

Lemberger Lotto-Ziehung am 9. Mai 1866.
60 15 24 89 9.

Neueste Nachrichten.

Die Wiener „Sonnt.-Z." (vom 13.) schreibt: Der preußische Gesandte verläßt mit dem heutigen Abendzuge Wien. Freiherr v. Werther soll heute Vormittags dem Grafen Mensdorff erklärt haben, daß er sich durch den heutigen Aufruf des Bürgermeisters (s. o. unter Wien) zur sofortigen Abreise bestimmt finde. (Die Stelle des Aufrufes, welche dem Freiherrn als Vorwand des Bruches gedient haben mag, lautet einfach: „Mitbürger! Wenn je eine Sache gerecht war, so ist es die unsrige; wenn es je ein schreiendes Unrecht gab, ist es dasjenige, welches unsere Feinde auszuüben beabsichtigen. Ein Bundesgenosse ist es, der, das Vaterland bedrohend, uns, die wir so sehr die Segnungen des Friedens wünschen, zum Kampfe drängt..... Zeigen wollen wir, daß die bewährte Kraft Oesterreichs nicht gebrochen; stark und einig wollen wir den, allem Rechte Hohn sprechenden Feinden entgegentreten.")

In hiesigen gutunterrichteten Kreisen wird dem Einmarsche der Preußen in Sachsen für heute (13.) Nachts entgegengesehen. Erfolgt derselbe, so wird noch morgen früh das allerhöchste Manifest erscheinen. Mit dieser Eventualität wird auch die von der „Wiener Zeitung" an der Spitze ihrer heutigen Nummer gebrachte Voranzeige, daß morgen (Montag) früh ein Extrablatt der „Wr. Ztg." ausgegeben werden soll, in Verbindung gebracht.

Pest, 13. Mai. Die Commission der Nationalitätenfrage hat sich gestern Nachmittags constituirt und Paul Somsich zum Obmann, Carl Kerkapolyi zum Schriftführer gewählt. — Dem „Hirnök" zufolge ist Hofkanzler Majlath aus der Baranya in Pest eingetroffen.

Oderberg, 12. Mai. Die preußische Regierung erließ die Weisung, daß alle Cassen ausnahmsweise binnen 14 Tagen an die Kriegscassen gegen vierprocentige Staatsobligationen abzuliefern seien.

Berlin, 12. Mai. (Versp. eingelegt.) Dem „Staatsanzeiger" zufolge ist das Verbot der Wiener „Presse" aufgehoben.

München, 11. Mai. Die „Baierische Zeitung" meldet: Die Regierung hat in Erwägung der ernsten politischen Lage die sofortige Mobilmachung der Armee und die Einberufung des Landtages auf den 22. d. M. beschlossen.

München, 12. Mai. Für zwei Armeedivisionen auf Kriegsfuß sollen Zeltlager auf dem Lechfelde und bei Nürnberg errichtet werden.

Darmstadt, 12. Mai. Heute hat eine Conferenz der Kriegsminister und Generalstabschefs verschiedener Mittelstaaten in Bruchsal zur Besprechung wegen Aufstellung des achten Armeecorps stattgefunden.

Karlsruhe, 12. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer zeigten die grundherrlichen Mitglieder ihren Austritt an, wegen der Kritik, die ihr neuliches Auftreten gegen den Staatsrath Lamey in der zweiten Kammer gefunden.

London, 12. Mai. Im Unterhause dementirte Gladstone die verbreitete Nachricht, daß die Regierung die Bank ermächtigt hätte, 5 Millionen Noten auszugeben. Gladstone empfängt morgen eine Deputation der Gesellschaftsbanken und verheißt, daß die Regierung zur Hebung der beispiellosen Krisis rasche Beschlüsse fassen wird.

Brüssel, 12. Mai. Der „Etoile Belge" schreibt, die Regierung habe keinerlei Maßregeln in dem gegenwärtigen Conflicte getroffen, der die belgischen Interessen nicht berührt.

Mailand, 12. Mai. Nach der „Gazetta di Milano" wird das Armee-Hauptquartier in Piacenza sein.

Bukarest, 11. Mai. Die Kammer hat sich gestern um 6 Uhr Abends constituirt und ihr Bureau gewählt. Präsidenten sind: Demeter Bratiano, Manolachi Costachi und General Ghika.

Newyork, 2. Mai (Morgens). Die Spanier haben am 31. März Valparaiso bombardirt. Der Schaden wird bis zwanzig Millionen Dollars veranschlagt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 12. auf den 13. Mai.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Baron Horoch aus Galizien, Baron Joseph Baum aus Galizien.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Wład. Dąmbski nach Wojnicz, Ignaz Skrzyński nach Stryszow, Janosz Zawadzki nach Galizien.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

3. 3718. **Kundmachung.** (448. 3)

Aus Anlaß der gleichzeitigen Ausschreibung der Wahl eines Landtagsabgeordneten aus dem Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Tarnower Kreise wird hiemit die Wählerliste in Gemäßheit des § 22 der Landtagswahlordnung mit dem Bemerken kundgemacht, daß diesbezügliche Reclamationen binnen 14 Tagen vom Tage dieser Kundmachung an gerechnet, bei dem k. k. Statthalterei-Präsidium eingebracht werden können.

Reclamationen, welche nach Ablauf dieser Frist einlangen, werden nicht mehr berücksichtigt werden.

Die großjährigen Mitbesitzer eines landtäflichen wahlberechtigten Gutes haben den von ihnen zur Wahl Ermächtigten, unter Vorlage der Vollmacht dem Kreisvorsteher wegen Ausfertigung der Legitimationskarten namhaft zu machen.

Zugleich werden alle außerhalb des Landes wohnenden Wahlberechtigten aufgefordert, sich wegen Ausfolgung der Legitimationskarten an den Kreisvorsteher zu wenden.

Den Wahlberechtigten, welche im Kreise ihren stabilen Wohnsitz haben, werden die Legitimationskarten unmittelbar von Amtswegen zugesendet werden.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 23. April 1866.

Der k. k. Statthalter:

Franz Freiherr v. **Paumgartten** mp.

Obwieszczenie.

Z powodu równoczesnego rozpisania wyboru posła w ciele wyborczém większych posiadłości obwodu Tarnowskiego ogłasza się niniejszém stósownie do § 22 ordynacyi wyborczéj, lista wyborcza dla tego ciała wyborczego z tém oznajmieniem, że odnośne reklamacye mogą być wniesione do c. k. galicyjskiego Prezydyum Namiestnictwa we Lwowie w przeciągu dni 14, licząc od dnia tego obwieszczenia.

Reklamacye, któreby po upływie tego terminu nadeszły, nie będą uwzględnione.

Wieloletni współwłaściciele dóbr tabularnych do wyboru uprawnionych, mają w celu wydania karty legitymacyjnéj wymienić naczelnikowi obwodu, przez się do wyboru umocowanego i przedłożyć odnośne pełnomocnictwo.

Zarazem wzywa się uprawnionych do wyborów nie mieszkających w kraju, ażeby o karty legitymacyjne zgłosili się do naczelnika obwodowego.

Uprawnieni do wyboru stale w obwodzie zamieszkali, otrzymają karty legitymacyjne wprost z urzędu.

Z Prezydyum c. k. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 23 kwietnia 1866.

C. k. Namiestnik:

Franciszek baron **Paumgartten** mp.

Wählerliste

der in dem Wahlkörper des großen Grundbesitzes wahlberechtigten Besitzer landtäflicher Güter des Tarnower Kreises.

Wykaz

posiadaczy dóbr tabularnych, uprawnionych do wyboru w ciele wyborczém większych majętności obwodu Tarnowskiego.

Vor- und Zuname des Wahlberechtigten Imię i nazwisko wyborcy	Benennung des landtäflichen Gutes Nazwa tabularnéj posiadłości
Bärnreiter Józefa	Trzcinica
Baltażyński Mikołaj	Jawornik
Baszczewicz Emilia	Korzuchów
Berke Karol	Karwodrza
Bielańska Konstancya	Meszna szlachecka
Biesiadecka Antonia	Sieklówka górna
Bobrownicka Marya	Dobrków
Bobrownicki Mieczysław	Jaworze
Bobrownicka Felicya	Parkosz
Bobrowska Olimpia, hr.	Radomyśl
Bobrowski Karol, hrabia	Pustków
dto. Tytus, hr.	Koszyce małe
Bogusz Aleksander	Lubacz
dto. Feliks	Rzemień
dto. Konstanty, Stanisław, Zofia, Amalia	Smarzowa
Boguszewski Antoni	Łowczów
Bzowska Marya	Cmolas
dto. Wiktorya	Wierciany
Bzowski Bogusław	Radwan
dto. Feliks	Tułkowice
Brzeski Mieczysław i Bronisław	Łączki
Brzozowski Franc. i Henryk	Bobrowniki
Bukowska Marya Magdalena, zamęż. Rogalińska	Grądy
Bużyńska Leonarda Emilia i Wisłocka Leonarda Antonia	Siedlec
Branda Franciszka spadk.	Sadkowa góra
Broniewska Eleonora	Lubcza dzwonowa
Chojnowska Malwina, Kłosińska Józefa i Miazga Karolina	Bonczał górny
Chrzanowska Anastazya	Gawżyłowa część
Chrząstowski Roman i Julia	Burzyn i Łąka żabiecka
Ciesielska Jadwiga	Przyłęk
Dąbska Joanna	Zakrzów
Dietl Józef	Rzuchowa
Dobrzyńska Julia	Jodłowa
dto. Wiktorya	Łukowa
Dobrzyński Anton Aleksander	Partyń, Klecie, Rożnów
Doliński Franciszek	Nockowa
Drohojewska Anna hr. i Krasicka Julia hr. zam. hr. Szirmaj	Baranów
Drohojecka Marya hrabina	Olesno
Dzierzyński Henryk	Gębiczyna
Dzwonkowska Ewa	Kielanowice
Dzwonkowski Edward	Gromnik
Denker Ludwik	Różanka i Gogołów
Elkan de Elkansberg Eleonora	Tuszów
Fibauzera Henryka spadk.	Odporyszów
Garbaczyński Piotr	Mokrzec
Gawroński Mieczysław	Słupiec część
Geppert Władysław	Zięzniów
Geschwind Feige	Głowaczowa część
Gorajski Aleksy	Szebnie
dto. Stanisław	Siedliska
dto. Władysław	Umieszcz
Gorlicer Hane, Sara i Golda	Jastrząbka stara
Gruszczyński Adolf	Broniszów
Hohenheiser Wojciech	Radgoszcz, część
Homolacz Kazimira	Ilkowice
Hupka Jan	Niwiska
Husarzewska Helena, hrabina	Szczucin
Jabłonowski Kazimierz, hrabia	Wiśniowa
Jarecki Franciszek	Pstrągowa, część
Jaworska Aniela	Żelazówka
Jordan Jędrzéj	Kłysz
Klasztór karmelitów w Pilznie	Lipiny
Koch Wilhelm	Przeczyca
Kochanowska Helena	Serzyny
Komarnicka Wiktorya	Strzegoczyce i Swoszów
Konopka Feliks, baron	Gorzyce i Bryń
dto. Leon	Otfinów
dto. Magdaleny br. spadk.	Brnik
dto. Stanisław, br.	Nagoszyn
Kotarski Józef	Glinnik polski
dto. Stanisław	Brzyska i Swarzów
Krasuskiéj Tekli spadkobiercy	Wola lubecka
Kuczkowska Henryka, hrabina	Machowa, Zasów
Kurdwanowska Marya	Rzędzianowice
Koźmian Marya i Michałowski Roman	Dobrzechów z przyl.
Leiner Szymon	Kiełków
Lenkiewicz Ludwika, Bobrownicki Karol	Pilznówek
Łentowski Marceli	Gorajowice
Lgocki Józef	Gliniczek
Lubkowski Erazm	Słupiec, część
Macewicz Konstancya wraz z małoletniemi spadk.	Glinik średni
Michałowski Władysław	Witkowice
Mikitte Wilhelm i Wilhelmina	Żułków
Morski Feliks, Helena i Zofia	Latoczyn i Brzeziny dólne
Menderer Leib	Zabłędza
Michałowski Roman i Koźmian Marya	Dobrzechów
Nowiński Franciszek	Piotrkowice
	Nawsie kołaczyckie i Krajowice
Nowotny Józef	Sowina
Oberländer Ignacy i Joanna	Budzyń i Wampierzów
Ochocka Marya	Zgórsko z przyl.
Ossolińskich Zakład	Brzyście
Ozajstowicz Wicenty i Amalia	Nagnajów
Padewicz Wicenty	Lubzina
Paliszewska Józefa	Skrzyszów
Paliszewskiego Wal. spadkob.	Dąbrówka
Pawłowska Marya	
Pelegrini Józef i Rozwadowski Władysław	Tuchów i Brzozowa
Petrowicz Wicenty	Przybówka
Piękosz Floryan	Jaszczurowa
Piliński Konstanty	Tarnowiec
Piotrowski Gustaw	Chojnik
Pisztek Jakób	Sieradza
Prokop Karol	Sobniów
Pruszyńska Felicya	Łenki górne
Siostry miłos. w Przeworsku	Kalenbina
Przyłęcki Józef	Sieklówka dólna
dto. Apolinary	Wolica
Raczyńska Anna, hrabina	Dembica
Reichlin Paulina, baronowa	
Rumerskirch Leontyna, hrabina, Morska Stefania	Ryglice
Rej Mieczysław, hrabia	Przecław
dto. Stanisław, hrabia	Słupie i Chotowa
Rogujska Aleksandra	Lubla i Łęki, I. część
Rolle August	Łączki
Romer Anna, hr.	Ocieka
dto. Balbina	Święczany
dto. Bronisław hrabia i Konstancya	Borowa
dto. Emil, hr.	Zwiernik
dto. Henryk, hr. i współsp.	Biezdziedza
dto. Konstancya, hr.	Luszowice górne
dto. Stanisław, hr.	Bieździadka
dto. Wilhelm hr.	Stępina
Rucki Konstanty	Kolbuszowa mała
Rumerskirch Anna, hr.	Żabno
Rutowski Klemens	Grudna dolna
Rychtera Józefa spadkobiercy	Bistoszowa
Sanguszko Paweł, książe	Pawężów
Sanguszko Władysław, książe	Tarnów, hrabstwo
Sanguszko Roman, książe	Niedumice
Schmatzer Anna	Gawrzyłowa, część
Schmidt Filip	Goleszów
Schönfeld Karol hr.	Breń
Senkowska Adela	Wola szczucińska
Skorupka Józefa, hrabina	Niedźwiada
Seńkowski Aleksander	Wojsław
Sroczyński Maryan	Bolesław
Starzeński Kazimierz, hr. eksc.	Góra ropczycka
Stoiński Franciszek	Otfinów
Stojowski Eugeniusz	Dombrowa
dto. Stanisław	Nieczajna
Strzeszkowska Leopoldyna	Gogołów, część
Sulimirski Józef i Marya	Łączki $^{2}/_{3}$ cz. z przyległ.
Suski Bonawentura	Konary
Szumski Leopold	Wiśniowa, Nockowa
Szymańska Konstancya, Balbina i Antonina i Sroczyński Bogumił	Wola wadowska
Strasiewicz Jan i Chmielowska Katarzyna	Radgoszcz
Szumańska Karolina	Lichwin dolny
Siegel Naftali	Wojków
Tarnowska Antonina	Kozłówek
dto. Elżbieta, hrabina	Chorzelów
dto. Karolina, hr.	Chrząstów
Toczyski Michał	Podleszany i Rydzów
Tretter Józefa Małgorzata	Pilcza, Zalipie
Tuchowskie probostwo	Dąbrówka, Garbek i Bryły
Tyszkiewicz Zdzisław, hrabia	Kolbuszowa górna
Warmska Helena i Bzowska Marya i Kamila	Dzurowa
Wasylewski Teofil	Markuszowa
Wexpert Józef i Spitzer Maurycy	Szarwark
Wesłowska Krystyna	Gałuszowice
Wiktor Józefa	Borowa
Wilczyński Karol	Korzeniów
Wilkoszewska Apolonia	Wojaszówka $^{2}/_{3}$ cz.
Wisłocka Henryka	Demborzyn, Dąbrówka wisłocka
Wittig Rudolf	Brzeziny zasadne
Wojciechowski Wiktor i współspadkobiercy	Wielopole, Zeraków
Wojnarowska Matylda	Glinnik górny
Wysocka Emma	Cieszyna
Zambecki Franciszek	Uniszowa
Zakrzewska Franciszka	Łowczówka, Rychwald
Załuska Zofia, hrabina	Siedliszowice, Grębószów z przyl.
Zborowski Prosper, hrabia	Skołyszyn
Zbyszewski Wiktor Adam	Wiewiórka
Żelechowski Władysław i Bolesław	Kowalowy dólne
Zubrzycki Józef	Dembowiec
Zwolińska Honorata	Kobyle

Lwów, dnia 23 kwietnia 1866.

3. 2671. **Licitations-Ankündigung.** (467. 2-3)

Am 24. Mai 1866 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia die Licitation wegen Verpachtung der dem Religionsfondsgute Uszew zustehenden Propinationsgerechtsame auf die Dauer vom 24. Juni 1866 bis dahin 1869 abgehalten werden.

Näheres enthält die in der Nr. 107 enthaltene Ankündigung.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 7. Mai 1866.

N. 5971. **Licitations-Ankündigung.** (468. 2-3)

Am 25. Mai 1866 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez die Licitation wegen Verpachtung der Propinationsgerechtsame auf dem Religionsfondsgute Muszyna für die Dauer vom 24. Juni 1866 bis dahin 1869 in sieben Sectionen abgehalten werden.

Das Nähere ist in der Nr. 107 des Amtsblattes enthalten.

Krakau, den 9. Mai 1866.

3. 6867. **Kundmachung.** (475. 1-2)

Am 24. Mai 1866 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice eine öffentliche Licitation zur Verpachtung der Propinationsgerechtsame auf den Tyniec'er Religionsfondsgütern abgehalten werden.}

Näheres enthält die bei den Finanz-Bezirks-Directionen dieses Finanz-Gebietes und dem Wirthschaftsamte Tyniec zur allgemeinen Einsicht offen gehaltene Licitations-Ankündigung.

Die Pachtbedingungen können bei der Finanz-Bezirks-Direction Wadowice, dann bei dem genannten Cameral-Wirthschaftsamte eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, den 7. Mai 1866.

L. 1078. **Obwieszczenie.** (476. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Zasowie podaje do powszechnéj wiadomości, że dozwolona przeciw Jakubowi Bartkowicz za dług Maryi Bartkowicz 121 złr. 20 kr., 20 kr., 50 kr. i 1 złr. a. w. egzekucyjna sprzedaż realności egzekuta nr. d. 17 w Dąbrówce wisłockiéj ogłoszona w gazecie »Krakauer Zeitung« nr. 48, 49, 50 nie jak ogłoszone zostało, na dniu 13 kwietnia, 18 maja i 22 czerwca 1866, lecz na dniu 18 maja, 22 czerwca i 20 lipca 1866 w Dąbrówce wisłockiéj przedsięwziętą zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Zasów, dnia 1 maja 1866.

Kundmachung. (477. 1-3)

Vom 15. Mai 1866 an bis auf Weiteres wird auf der Carl Ludwig-Bahn der gegenwärtig bestehende Tarifs-Zuschlag sowohl zum Tarife für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Eilgut und Frachten als auch zum Militär-Tarife auf 10% festgesetzt.

Die in der Kundmachung vom 9. April angeführten Ausnahmen vom Agio-Zuschlage erleiden hierdurch keine Aenderung.

Wien, am 10. Mai 1866.

Der Verwaltungsrath.

L. 6672. **Obwieszczenie.** (446. 2-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Tarnowski p. Feliksowi de Morski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Dr. Adam Morawski prośbę o doręczenie temuż uchwały do l. 3277 i ustanowienie kuratora dla tegóż wniósł, w sprawie o zapłacenie sumy wekslowéj 3500 złr. z przynal.

Ponieważ pobyt zapozwanego p. Feliksa de Morski nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego p. adw. Dra. Serdę z zastępstwem p. adw. Dra. Rosenberga na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 23 kwietnia 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 12. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	48.—	48.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	56.75	57.—
vom April — October	56.—	56.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	51.75	52.25
dtto „ 4½% für 100 fl.	45.—	45.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	116.—	117.—
„ 1854 für 100 fl.	66.—	67.—
„ 1860 für 100 fl.	70.—	71.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	56.70	56.90
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	13.—	14.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	79.—	81.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	75.—	77.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	84.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	60.50	61 75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	58.75	59 50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	64.—	65.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	56.—	56.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	53.—	54.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	55.50	56.—
Galiz. Landesch. v. 1866 rückz. zu 7% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	655.—	657.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	123 20	123.40
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	518.—	520.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1445.	1450.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	149.90	150.10
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	151.—	153.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	98.—	99.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	144.—	144.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 65% Einz.	—.—	87.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	120.50	121.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	78.—	80.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	405.—	407.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	135.—	138.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	—.—	380.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	310.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. { 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.50	105.—
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.40	84.60
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	80.—	80.50
Galiz. Credit-Anstalt öster. W. zu 4% für 100 fl.	62.—	63.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	94.—	96.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	—.—	76.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	108.—
„ „ zu 50 fl. CM.	—.—	47.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	22.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	60.—
Salm zu 40 fl. „	—.—	25.—
Palffy zu 40 fl. „	—.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	15.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	17.50
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	10.50	11.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	111.—	111.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	111.—	112.—
Hamburg, für 100 M. B. 8%	97.—	98.—
London, für 10 Pf. Sterl. 9%	130.50	131.—
Paris, für 100 Francs 4%	52.20	52.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	28	—	—	6	27	6	30
„ vollw. Dukaten	6	28	—	—	6	27	6	30
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	10	56	10	68	10	67	10	69
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	85	10	90
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	95	1	96
Silber	—	—	—	—	129	50	130	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
13	2	327‴ 05	+ 8°3	81	Nord schwach	trüb	Regen	+5°9	+8°8
	10	27 39	5,9	92	West „	trüb			
14	6	27 88	6,0	85	West-Süd-West „	heiter mit Wolken			